

Ende Oktober 2024 krächzte ein sattsam bekannter, gerne pöbelnder Brutal-Narzisst nach seinem 2. Wahlerfolg in diverse Microphone, er werde das „Goldene Zeitalter“ anbrechen lassen.

Für wen, steht außer Frage, Auswirkungen sind *ab ovo* weltweit krass.

Vgl.: <https://medpsych.at/Verdichtetes-Zeitgeschehen.pdf>

Mag sein, er wollte damit sogar Bildung demonstrieren, mag sein, es solle tatsächlich erst zum Chaos, daraus zur Metamorphose kommen:

Ein „Erbkönigtum von Gottes Gnaden“ werde wohl das Billigste sein,

wobei der Betreffende der Idee huldigt, selbst gewissermaßen göttlich,

zumindest aber der allseits ersehnte, vorweg bejubelte Erlöser zu sein.

Gott habe ihn für sein Land gerettet. Wagen wir den Blick auf das, was ist.



[Wer ist Trump? \(ARD\)](#)

Trump's Greatest



Hieronymus **Bosch** (1450-1516): Triptychon (um 1490, Innenseite): Museo del Prado, Madrid

Volkmar Ellmauthaler

# Über verlorene und wiedererlangte? Paradiese

Deutsche Fassung

mit einer Einführung in Ovids *Goldenes Zeitalter*

und einem Nachwort 2023

► English: <https://medpsych.at/Artikel-Ovid-Paradise-ges-gratis.pdf>

## 1. Einleitung

### Publius Ovidius Naso: Das Goldene Zeitalter

#### *ein politisches Paradies*

Aurea prima sata est aetas, quae vindice nullo  
sponte sua, sine lege fidem rectumque colebat.  
poena metusque aberant, nec verba minantia fixo  
aere legebantur, nec supplex turba timebat  
iudicis ora sui, sed erant sine vindice tuti.  
nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem,  
montibus in liquidas pinus descenderat undas,  
nullaque mortales praeter sua litora norant.  
nondum praecipites cingebant oppida fossae,  
non tuba directi, non aeris cornua flexi,  
non galeae, non ensis erant: sine militis usu  
mollia securae peragebant otia gentes.

*Publius Ovidius Naso: Metamorphosen, Kap. 3 Vv. 89 – 100*

Als erstes Zeitalter entstand das Goldene, in dem ohne strafenden Richter, freiwillig, ohne Gesetz, Treue und Recht gepflegt wurden. Strafe und Furcht waren fern, weder fügten sich drohende Worte (auf einer öffentlich angeschlagenen Erztafel) zu einem Text, noch fürchtete die flehende Schar das Antlitz ihres Richters, sondern man war ohne Richter sicher.

Noch nicht war die gefällte Fichte von den, ihr bestimmten, Bergen in die fließenden Wellen herabgestiegen, um einen fremden Erdkreis zu schauen, und die Sterblichen kannten keine Küsten außer den eigenen. Noch nicht umgürteten abschüssige Gräben die Städte, nicht gab es eine Tuba aus geradem, nicht waren Hörner aus gekrümmtem Erz, nicht Helme, nicht Schwerter: ohne Gebrauch von Soldaten verlebten die Völker sorglos ihre behagliche Ruhe.

Textgrundlage ist die durch Wilfried Winkler revidierte Fassung von Gertrud Herzog-Hauser und Hans Malicsek, im Jahr 1963 bei Hölder-Pichler-Tempsky in Wien erschienen.

## II.

## Hexameter und Pentameter

Griechen und Römer setzten ihre Versmaße aus langen und kurzen Silben zusammen; die lange Silbe wurde betont (sie stand in der Hebung: *A r s i s*), die kurze blieb unbetont (sie stand in der Senkung: *T h e s i s*). Man nennt daher die lateinische Metrik „q u a n t i t i e r e n d“ im Gegensatz zur „a k z e n t u i e r e n d e n“ Metrik z. B. im Deutschen, wo Wort- und Versakzent zusammenfallen. Die antike Versbetonung hingegen muß oft von der dem Inhalt entsprechenden Prosabetonung abweichen. Nur am Schlusse des Verses stimmen beide Betonungen meist überein.

Die metrische Einheit ist die kurze Silbe, musikalisch einer Achtelnote entsprechend. Eine lange Silbe entspricht zwei kurzen. Mindestens drei Zeiteinheiten zusammen bilden einen Versfuß: z. B.  $\overset{/}{\text{—}}$  (Trochäus) oder  $\overset{\text{—}}{\text{—}}$  (Iambus). Vier Zeiteinheiten bilden entweder einen Spondeus  $\overset{/}{\text{—}}$  oder einen Daktylus  $\overset{/}{\text{—}}$  oder einen Anapäst  $\overset{\text{—}}{\text{—}}$ . Mehrere Versfüße zusammen ergeben einen Vers.

Der Hexameter, den die Römer im dritten vorchristlichen Jahrhundert von den Griechen übernahmen, besteht, wie der Name sagt, aus sechs „Maßen“, und zwar aus folgenden sechs vierteiligen Versfüßen:

$\overset{/}{\text{—}}$   $\overset{\text{—}}{\text{—}}$  |  $\overset{/}{\text{—}}$

Der letzte Versfuß ist immer ein Spondeus: als letzte Silbe kann aber in jedem lateinischen Vers nach Belieben eine Länge oder Kürze auftreten: die letzte Silbe ist „anceps“.

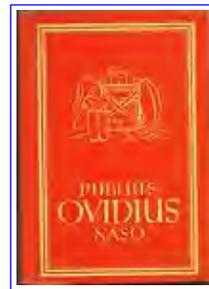
Die Spondeen bewirken eine gewisse Verzögerung und Getragenheit, die meist im Sinne des Verses begründet ist, während die Daktylen Bewegung und Eile ausdrücken, z. B.

Beispiel für die Darstellung der Versmaße bei Ovid

Diese Ausgabe begleitete Generationen von Gymnasiasten<sup>(m/w/i)</sup> bis zur Reifeprüfung. Eine Eigenart dabei ist, dass der lateinische Text nach dem Satzende nicht mit einer Kapitale fortgeführt wird. Die Lesbarkeit ist dadurch nicht eingeschränkt, soll vielmehr die Kompaktheit der Dichtung vermitteln.

In der Einführung gibt es eine ausführliche Biografie Ovids und die Erklärung der verwendeten Versmaße – Pentameter und Hexameter –, welchen die ursprüngliche Betonung der Worte im Vortrag streng untergeordnet wird. Dadurch ergibt sich eine schwebende Deklamation von besonderem Reiz: Latein weist sich hier als eine durchaus lebendige Hochsprache aus, die bis heute als gängige Weltsprache etwa bei katholischen Klerikern oder Altphilologen in Gebrauch ist.

Hier ist eine Hörprobe verfügbar  
(Vv. 89 – 100):



Ovid zeichnet ein durchaus politisches Bild seiner „Metamorphosen“, gemäß den griechischen Wurzeln für μετά *metá* (mit) und μορφή *morphḗ* (Gestalt), die zu μόρφωσις *mórfōsis* „Gestaltung“ werden. Im lateinischen Text kann die Bedeutung „Gestaltwerdung“ angenommen werden. Vorangestellt ist eine kurze Autobiographie.

Das Goldene Zeitalter beschreibt den Paradies-Mythos in einer nicht religiösen, politischen Sicht. Das gibt besonders zu denken, wenn wir diesen Text auf die aktuelle weltpolitische Gegenwart projizieren: Die Überlagerungen erst zeigen besonders deutlich einige, bisweilen krasse Differenzen auf mehreren Ebenen.

Das Goldene Zeitalter beschreibt eine Gesellschaft, in der Freiwilligkeit und Kooperation wesentliche Merkmale des Miteinander innerhalb einer noch kaum erschlossenen Natur sind.

Hier bilden sich nicht Antagonisten aus, weder im Einzelnen, noch in und zwischen Gruppen, es sind keine Instrumente der Territorial- und Gesetzesmacht erfunden, und Strafe ist fern, weil Zuwiderhandeln gegen die Regeln der Natur unvernünftig wäre.

Dieses Stadium ist zur Zeit Ovids längst überlebt, die griechische Polis ist der römischen Stadt (*oppidum*) einerseits, und dem Heerlager (*castra exercitus*) sowie der Festung (*castellum*) andererseits gewichen, Rom wird mit Caesar zum Weltreich, und das durch Kriegsmacht eher als durch glückvolle Beziehungen. Das Römische Recht ist, ebenso wie die Sprache, im Begriff, die damals bekannte Welt zu einem neuen Standard zu formen. Angeln, Sachsen, Jüten wurden unterworfen und als Amtssprache Latein in Britannien installiert, das Deutsche, Französische und Englische besitzt vielerlei lateinische Wurzeln, lateinische Grammatik ist in diesen Sprachen in unterschiedlichem Maße bis dato als Residuum früherer Weltherrschaft evident.

Die Rechtsprechung des antiken Rom – das IUS ROMANUM – unterscheidet im Zivilrecht die Institute Eigentum und Besitz.

Das „Ius civile“ wird später zum Bürgerrecht, das „Ius gentium“ zum internationalen Handelsrecht. Bis heute wird Römisches Recht als Grundlage für modernes Recht gelehrt.

Die idealisierte Darstellung eines von Bürgern belebten Raumes der Natur wendet sich früh gegen Auswüchse von Macht und besondere Verkomplizierungen des Umgangs miteinander, gegen die unterschiedlichen Stände und besonders gegen Macht, Drohung und Strafe. Hauptpostulat ist: Eine Gesellschaft der Freiwilligkeit und Kooperation gibt sich selbst Regeln, die sie als sinnvoll achtet, verhält sich nicht etwa konkurrenzierend-dominant, sondern wertschätzend: und erlangt damit eine Kultur der durchaus kreativen Zufriedenheit, der „behaglichen Ruhe“.

Die zitierte Form des nicht religiösen Paradies-Mythos stellt für Ovids Zeitgenossen eine intellektuelle Provokation dar. In der Neuzeit würde – von Mr. Trump in den USA etwa, der von sich sagt, keine Bücher zu mögen, ein großartiges Genie zu sein und die besten Gene zu besitzen, dafür Grundregeln des Verhaltens missachtet und Ökologie für akademischen Schwachsinn hält – solcherlei Gedankenspielen eine Flut abschätziger Tweets entgegeneschmettert werden. Damit wären zugleich alle Sympathisanten<sup>(m/w/i)</sup> solch einer sanften, quasi „ökologischen“, anti-autoritär-liberalen Denkart a priori desavouiert, der Häme der Gewaltbereiten ausgesetzt und damit akut gefährdet.

Das „politische Paradies“ ist deswegen zeitweilig verloren, weil das quasi rationale Leuchten (der lebendigen Demokratie) gegen die rußende Fackel (des egomanischen Opportunisten) eingetauscht wurde. Es kann wiedererlangt werden durch neue Ansätze der kosmopolitischen, respektvoll-sozialen Kooperation.

Grundlage dafür ist ein analytisch geformtes, durch Klarheit und Wohlwollen geprägtes Erziehungs- und Familienmodell. Gefährdet wird jede Sozietät durch früh geschädigte Individuen, deren Störungen nach Erreichen anerkannter Ämter kompensiert werden, anstatt sie einer Therapie zuzuführen: Das Amt wird respektiert, die Person dahinter mag qua neurotischer Konflikte alle infizieren. So entstehen Despoten. - Trump dauert an: zu lang. (S.a.: [Rettet Wale, Menschen!](#) dort S. 10.)

Über 500 Fachartikel, Rezensionen, Glossen, Karikaturen, Musikalien, Bücher und Online-Angebote <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>  
<https://medpsych.at/Buecher.pdf>





Volkmar J. Ellmauthaler



The remains of Paradise, CA, at November 10<sup>th</sup>, 2018  
Was von der Stadt Paradies, Kalifornien, am 10. November 2018 verblieb

## 2. Paradise Lost

### Über verlorene Paradiese

10. November 2018, ergänzt: 9. Dezember 2018

Das epische Gedicht John Miltons, eines Zeitgenossen William Shakespeares, besingt in Stabreimen das Ende des Paradieses, als Adam und Eva hinaus in die Eigenverantwortlichkeit gesendet werden, in einen Zustand, den sie im Streben nach dem ganzen Wissen in Allmacht, fortan erleiden, ertragen sollten: Ein ganz und gar beunruhigender Schritt aus dem unbeschwer- ten Dasein im Angesicht des Göttlichen – hinein in eine reale Welt, die nicht mehr reinste Natur, Paradies, sein sollte. Ein Paradies auch, das, sobald Stadt geworden, niederbrennen kann.

Paradise lost... über verlorene Paradiese

The Washington Post<sup>10</sup> zitiert den einzig echten Donald Trump:  
*„Kalifornien[s] Flächenbrände werden verstärkt und verschlimmert durch die schlechten Umweltgesetze, die es nicht erlauben, die riesigen Massen von direkt vorhandenem Wasser anständig zu nützen.“*

Donald J. Trump (@realDonaldTrump) 4. November 2018

*„Es gibt keinen Grund für diese massiven, tödlichen und teuren Feuer in Kalifornien, außer, dass das Forst-Management so schwach ist. Milliarden von Dollars geben wir jedes Jahr dort hin, so viele Leben [sind] verloren, nur wegen der ständigen Misswirtschaft in den Wäldern. Jetzt das lösen, oder kein Geld vom Bund mehr!“*

Donald J. Trump (@realDonaldTrump) 10. November 2018

Medien berichten, dass gut 50% der betreffenden Wälder vom Staat bewirtschaftet werden – neuerlich eine dieser zu +/-50% falschen Anschuldigungen des Präsidenten, egal, ob Geld freigegeben wird, oder nicht. Fakt ist: An diesem 10. November war das Städtchen Paradise in den Flammen untergegangen, ~80 Bürger<sup>(m/w/i)</sup> auf der Flucht verbrannt.



<sup>10</sup> Eigentümer der Washington Post ist Amazon-Gründer Jeff Bezos. Amazon's invasiv-expansive Politik zerstört Klein- und Mittelbetriebe im Handel, Buchhandel und Verlagswesen und wird daher von uns boykottiert. Amazon ist es untersagt, unsere Werke anzubieten, tut es dennoch und bezeichnet sie seither als nicht vorhanden/lieferbar.

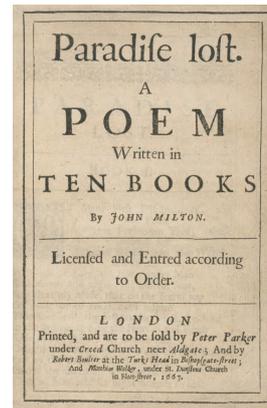
Paradise lost... über verlorene Paradiese

Mixed with obdurate pride and steadfast hate:  
At once, as far as Angels kenn, **he views**  
The dismal Situation waste and wilde,  
A Dungeon horrible, on all sides round  
As one great Furnace flam'd; yet from those flames  
No light, but rather darkness visible [...]

(Paradise lost, Book 1, Vv. 57–62)

In abartig Stolz und standhaft Hass verstrickt:  
So weit die Engel seh'n, **schaut er**  
Das düst're Bild, verdorben, wild,  
Ein Schreckenskerker all's umschließt,  
Da ein ries'ger Ofen flämmt; jedoch aus solchen Flammen  
Kein Licht, nur schiere Finsternis erblickt [...]

(Verlorenes Paradies, Buch 1, Vv. 57–62. Übersetzungsversuch: V. Ellmauthaler)



**Er schaut...** Er: ja, ich – Beobachter meines Teils der Ewigkeit. Paradiese – Orte des reinen Seins – werden oft als sichere Häfen empfunden: nicht von dieser Welt, mit Sehnsucht besetzt, auf dass sie sich lieber heute als morgen verwirklichen mögen. Mag sein, dass hierin die vielen Versuche gründen, wenigstens eine Ahnung dessen, was wir für das so genannte Jenseits erhoffen, doch schon hierher, in diese Welt, zu beschwören.

Ein Seitenstrahl solcher Hoffnungen wäre, durch die erträumte Anwesenheit des ewig Reinen, durchaus Schönen, Angenehmen jenes Ende umgehen zu können, das zwischen dem Hier, Jetzt und Dann lauert: Ein Paradies hier zu wissen, bedeutet den Tod zwar ahnen, aber doch nicht anleben zu müssen. – Noch nicht. Was zwar ein Trugbild, aber doch ein wenig tröstlich ist.

Der Tagtraum vom Schönen wird zum Selbstbetrug dann, wenn ich entscheide, dieses Vorweggenommene für real, diesen Zustand der Seligkeit für immanent zu halten, um so vermeintlich auch schreckliche Anteile der Realität ausblenden zu können.

Was ist schrecklich?

Ist es ein realer Verlust, oder bloß dessen bedrohliche Möglichkeit? Die Sicherheit des eigenen Todes? Ist schrecklich das, was von außerhalb an mich heran-gezwungen wird, dessen ich mich nicht wehren kann? – Ist „schrecklich“ ein liebloses oder mit pseudomorphen Surrogaten – genannt: Liebe<sup>11</sup> – getünchtes Umfeld? Ein gewalttätiger Vater etwa, gegen den die Auflösung der ödipalen Situation niemals gelingen wollte? Der noch im Tod in mir bleibt, ein heißer Knoten, Eiterherd der Seele, den ich nur so zu besiegen glaube, indem ich diesem ähnlich werde? Den ich zu besiegen hoffe, indem ich mich mit anderen Gewalttätern vergleiche, ihnen ähnlich tue, sie nachahme? Mich mit ihnen, wie es heißt, „identifiziere“? Mutter hin, her?

Liegt meine Rettung vor dem „heißen Knoten“, dem seelischen Brandherd, darin, andere in ähnliche Ruinen zu verwandeln wie ich eine, ohne Schuld, geworden bin? Dabei so zu tun, als wäre ich gerecht? Edel? Treu? Indem ich mangelnde Impulskontrolle als Durchsetzungsvermögen darstelle? Indem ich über jede Evidenz hinweg etwas behaupte, das *allein mir* passt? Indem ich andere dazu verführe, jene *alternative Wahrheit* an mir anzunehmen, für korrekt zu halten? Indem ich schlicht ein Führer werde?

Wie werde ich zum **Führer**: Ich muss eine zwanghafte, pseudomorphe (demnach niemals befriedigbare) Lust in mir tragen, al-

---

<sup>11</sup> Arno Gruen: Verratene Liebe – Falsche Götter. – Stuttgart: Klett-Cotta 2. Aufl. 2003.

les nach meinem Bild zu sehen, auf meine innere Vorstellung hin zu zwingen. Dieser überwältigende Trieb mag in unerfüllter Sexualität und Gewaltbereitschaft aufgehen, dann nennt man es eine *Borderline-Persönlichkeit*, es mag mit theatralischer Selbstüberhöhung einhergehen, das kennt die Wissenschaft als eine *histrionische Persönlichkeit* (F 60.4 im Codex<sup>12</sup>). Beiden liegen psychische Störungen zugrunde, die mit sozialer Devianz, Größe und Radikalisierung einhergehen<sup>1</sup>. Solch eine Störung wird entweder zur Psychotherapie führen oder in die dünne Luft äußerster Großartigkeit. Diese hat als Nachteil, dass solch ein Mensch, Führer, solch „stabiles Genie“ mit „den besten Genen“ nur die Wahl hat zwischen Präsidentenamt oder Anstalt, Genie oder Wahn, zwischen *höchster Ehre des Amtes* und dem *Dungeon*, Kerker, Verließ: lebenslanger, neurotischer (Selbst-)Bestrafung.

Die Luft am Zenit der Macht ist jedoch dermaßen dünn, sodass vom Gipfel des Erreichten nicht etwa ein sanfter Pfad zur Versöhnung mit dem gewaltsamen Vater führt, dass auch kein Helikopter zum Entsatz in die dünne Luft hinaufsteigen kann, dass also von da aus nur noch zwei Optionen offenstehen: das Sich-Hinauskatapultieren in Richtung Zentralgestirn und Galaxie – oder die finale Explosion des Gipfels selbst. Erstere Option wäre das Erreichen des einsamen Todes in Selbstdestruktion, als zweite Option läge nahe, im Moment des grandiosen, eigenen Endes „die Welt“ mit sich zu reißen. – In beiden Fällen sprächen wir von *finaler Destruktion*. – Eine dritte Variante täte sich auf, falls das *histrionische Genie* die Welt mittels einer biologischen Waffe erschüttern, und hernach mittels eines Antidots unter maximalem Gewinn als *Salvator mundi* eine neue errichten könnte.

[Fakten-Check 11/2020](#)

---

<sup>12</sup> ICD-10, internationaler Codex zur Klassifikation psychischer Störungen

1945 endete ein solches Genie im Führerbunker des total zerstörten Berlin. Dieser Genius hatte 6 Millionen Juden, weitere 74 Millionen aus mehreren Völkern und Sprachen mit sich gerissen – und geistert bis heute als geheimnisvoller Luzifer durch die Medien: Sensation des Grauens – Eros des Schreckens: Thánatos<sup>13</sup> ohne Therapie.

Luzifer: Lichtträger. Ein erster Engel des biblischen Gottes. Sein Licht leuchtet ohne Verzehr: Es besteht in Weisheit, Güte, Sinn. Als Luzifer in Ungnade fällt, wandelt dessen Licht sich in das der Fackel: verzehrt von da an, braucht Brennstoff, raucht. Es muss am Brennen gehalten werden durch Zufuhr von Material. So stellt Luzifer als Gestürzter eine Warnung dar: Adám mit Eva hätten es bemerken können. Doch waren sie von einer Idee verführt, so werden und sein zu können wie das Göttliche selbst: Sie erstrebten Erkenntnis statt Weisheit, „Liebe“ statt Güte, Macht an Stelle von Sinn. Es äußerte sich in dem Sich-Hinwegsetzen über eine als „autoritär“, willkürlich, „angreifbar“ empfundene Regel: „Du darfst dieses, jenes nicht“<sup>14</sup>.

---

<sup>13</sup> Thánatos (gr. Θάνατος *Thánatos*, deutsch ‚Tod‘) ist ein Totengott oder ein Daimon in der griechischen Mythologie, ihm entspricht Mors im antiken Rom. Sigmund Freud übernahm das Bild in seiner berühmt gewordenen Arbeit zu Eros und Thánatos: „Jenseits des Lustprinzips“ (1920). Der Todestrieb wird als antagonistischer Lebenstrieb der Libido entgegengesetzt. Hierbei handelt es sich um eine klassische Dichotomie, wie sie bereits vor der Antike in Erklärungsmodellen der Welt zu finden ist. Zugleich erkennt Freud auch den Wiederholungszwang als Äußerung des Todestriebs, überhaupt das Bestreben des Subjekts nach Erhaltung und Stillstand, wie es unter anderem im ritualisierten Handeln der Zwangsneurose und anderen – dem neurotischen Konzept zurechenbaren Störungen, wie eben der histrionischen Persönlichkeit, zum Ausdruck kommt. Zugrunde liegt ein unaufgelöster Elternkonflikt mit pathologisch fixierten Identifizierungen, die einer de-eskalierenden Bearbeitung durch Abwehr und Verdrängung entgegenstehen: Bleiben die neurotischen Ziele unerreicht, folgt Zerstörung.

<sup>14</sup> [...] aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon isst, wirst du des Todes sterben. (1. Mos 2.16 n. Luther)

Wir haben es mit dem Urbild einer infantilen Machtprobe zu tun: Das Kind – der Sohn, im Paradiesfall: beide Geschöpfe – versuchen sich darin, den mächtigen Vater durch das Umgehen einer Regel zu überwinden. Die angekündigte Konsequenz wird als kalkulierbares Risiko bewertet, wogegen die, ihrer Ansicht nach, in Aussicht gestellte Bereicherung einfach mehr wog.

Nachdem Luzifers substanzfreies Leuchten zur rußenden Flamme geworden war, wurde das erste, nackte Paar sich der eigenen Verletzlichkeit, wohl auch der *adulten Sexualität*, bewusst. In dem Moment der einsetzenden Scham war der Schritt aus dem Paradies heraus getan, war das endlos-glückvolle, „reine“ Sein, vertan. Das Paradies war verloren.

Nun erwies sich die göttliche Macht aber als eine nachsichtige, fürsorgliche Vaterfigur, die im Grunde verkannt worden war. Es steht geschrieben, dass ER beiden einen Schurz anfertigte und gab<sup>15</sup>: ein Sinnbild wohl für die Bedürftigkeit nach materiellem Schutz, nach Bedecken der Blöße, die nun eine andere Bedeutung als zuvor erhalten hatte. Hier beginnt die *Heilsgeschichte*.

Die Welt, in die Adám und Eva entlassen waren, dürfen wir als eine neue Umgebung deuten, worin Eigenverantwortlichkeit die Konsequenzen jedes Handlungsschritts vorwegnehmen soll, einer jeden Entscheidung zu Grunde zu legen ist. Eine mühsame Welt ist das, wo weiter nach Erkenntnis gestrebt, und oftmals dabei nur Machthunger gestillt werden kann. Eine Welt, in der eher die Traumatisierten Macht ergreifen und andere ihnen – im Streben nach eigener Befriedung – bisweilen bedingungslos zu

---

<sup>15</sup> Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit. (Gen 3,21 in der Einheitsübersetzung). – S.a. [Th. MUCH: Faszination Judentum](#).

folgen bereit sind: bedingungslos – ohne ausreichendes kritisches Bedenken von Impuls, Handlung und Effekt. Solche Leute, so gestört sie auch sein mögen, strahlen als Führer<sup>(m/w/i)</sup> eine faszinierende Fluoreszenz aus, die manche für den Abglanz des paradiesischen Lichts halten mögen, wobei sie doch einem Irrlicht nach, auf ein irisierendes Risiko zu schwärmen, das oft nur weiteres, vertieftes Verderben bringt.

Selten sind solche Menschen mit kühlen Argumenten zu erreichen. Diese Phase ist dann von allen zu durchleiden. Solch ein Feuer muss ausbrennen. Wir können bloß vorbereitet sein, ein Szenario entwerfen, um solcherart Verführte nicht zu wütend-destruktiven Massen werden zu lassen: Doch wie fängt eine zuvor verachtete Gemeinschaft wütende, enttäuschte Massen auf?

Verlorene Paradiese hinterlassen ein *vacuum horribile*, schreckliches Nichts, ein *vae victis*<sup>16</sup> – Wehe den Eroberten – ein kaum zu besänftigendes Sehnen, das auf Grund des Vergessens von Kooperation – im lodernden, Gemeinschaft bildenden Hassen anderer unbefriedigt – doch materiellen Gewinn bringen muss.

Verlorene Paradiese können klein und individuell sein, aber auch die Größe zerstörter Welten annehmen. Dem Einzelnen sind sie immer gleich riesenhaft. Unerreichbar. Vertan. So ist „Hölle“. – Der Gruppe, die sich erfolgreich „in Gegnerschaft zum Feind“ gebildet hatte und deswegen mit dem „Endsieg über den Feind“ zerbrach, ist das verlorene Paradies die in gemeinsamem Wir-Gefühl und Gemeinschaft bildenden Hassen aufgegebene, verbrauchte Grundlage für jedes fruchtbare Miteinander.

---

<sup>16</sup> ... ein Wort von Livius zu Brennus, dem Heerführer der Gallischen Senonen, während er mehr Gold von den Bürgern des kurz zuvor (390 v. Chr.) eroberten Rom verlangte.

### Wer fragt nach Schuld?

Ein Kennzeichen des Verlusts an „Paradies“ ist just die Schuldfrage. Einen, eine, oder etwas Schuldhaftes zu benennen, kann Schuld nicht tilgen. Es kann bloß neuerlich zur Vergemeinschaftung der Selbstherrlichen, Selbstgerechten, unter einem neuen „histrionisch“ stigmatisierten Führer gegen nun diese(n) Schuldigen ausarten. Wieder kann der Führer verehrt und als „Erlöser“ verkannt werden. Trump, beispielsweise, wurde vor laufender TV-Camera zwei Mal „Erlöser“ genannt.

Ein Paradies, ein Status wechselweiser Wertschätzung, reinlustvoller Kooperation: Fruchtbarkeit im Denken, Handeln und gemeinsamen (sexuellen) Sein, kann so nicht ansatzweise erkannt, so weder erstrebt noch erreicht werden. Ein Symptomwechsel führt bekanntlich nicht zur Heilung, sondern zur umso schwierigeren Therapie der Grunderkrankung.

Es geht also nicht darum, Schuldige oder einen Schuldigen<sup>(m/w/i)</sup> zu finden. Es geht darum, neue Wege zu entdecken, neue Vernetzungen zu versuchen. – Neue Wege lassen, aus sich selbst, neue Zielvorstellungen erkennen, recht ähnlich dem Phänomen, dass eine gezielte Frage immer bereits eine gewisse Vorahnung zu deren zutreffender Antwort enthalten wird.

Karl Raimund Popper, [Sir Karl](#) (\*1902 zu Wien †1994 in London), Begründer des Kritischen Rationalismus, nannte als Grundlage jeder Herangehensweise an ein Problem das Vermutungswissen: Ich vermute einen Zusammenhang und suche nach Tatsachen, die solch eine Gegebenheit bestätigen können, nicht ohne im Blick zu behalten, dass mindestens ein negativer Ausfall dieser Versuchsanordnung Raum in meinem Konzept haben muss.

Poppers Forderung nach prinzipieller Falsifizierbarkeit eines Satzes, einer Hypothese oder Theorie meint den Nachweis immanenter Inkonsistenzen bzw. Widersprüche (Kontradiktion) oder die Unvereinbarkeit mit als wahr akzeptierten Instanzen (Widerspruch zu Axiomen) oder die Aufdeckung eines Irrtums. Methodisch konfrontiert man die widersprüchlichen Aussagen, die aus der Ausgangsbehauptung folgen, als Gegenhypothese oder Antithese.

*Ein schwarzer Mann in einem schwarzen Raum sucht nach einem schwarzen Hut, der vielleicht nicht da ist.*

*Ein Seemann sucht nach einer sicheren Fahrrinne zwischen Untiefen, die vielleicht hier, vielleicht dort, vielleicht in dem Augenblick nicht vorhanden ist.*

Richtig ist: der paradiesische Zustand des Seins in der Gegenwart ist nicht vorhanden. Wir sind uns selbst und anderen gegenüber veranlasst, nach einem geeigneten Sein in der Zeit zu forschen: gemeinsam, kooperativ, nicht vom Kern der Sache abschweifend, keinesfalls vorsätzlich ablenkend, sondern in einer gewissen Bescheidenheit und Selbstvergessenheit – dienend.

Diese *Haltung des Dienens* galt vermutlich selten als erstrebenswert, es sei denn, sie wurde von anderen erwartet. Sie ist aber wesentlich schlichter, gefühlsmäßig stimmiger, als Führen.

Wer führt, muss dazu berufen sein. Präziser formuliert: Wer führt, ist ein Zu-Berufender. Jemand, der führt, bekommt Verantwortung für bestimmte Aufgaben übertragen, wird so von den Geführten erst bevollmächtigt – dies auf Zeit, gegen Bewährung. Wer führt, muss die Eigenschaft des Dienens kennen. Wer hingegen aus eigener Hybris den Anführer mimt, wird

scheitern, selbst dann, wenn diese „zur Figur stilisierte Person“ zunächst viel *narzisstische Zufuhr* ernten mag: im Zuspruch jubelnder Massen, in der Selbstaufgabe des je Einzelnen zugunsten dieser Masse: in der *Übertragungsliebe* der gleichfalls Geknechteten. Solcherlei Führer scheinen gegenwärtig hoch im Kurs zu stehen: Ihr kränklicher Kern verbirgt sich hinter besonderen Ämtern, die Person verschmilzt mit der Autorität des Amtes. Umgekehrt überdeckt der Respekt vor dem Amt regelmäßig jede berechnete Kritik an der Person, Ungleichgewicht entsteht, die Massen formieren sich nach dem Prinzip der Agglutination. Die Dynamik der Massen verstärkt Abhängigkeiten. Deswegen muss weniger der Führer monitorisiert werden, als die brisant wirksame Großgruppensdynamik.

Zu jenen aus sich illegitimen Führern, die qua öffentlicher Wahl dennoch legitimiert sind, können wir folgende Gemeinsamkeit erkennen: eine klare Abwesenheit von Empathie zusammen mit einer besonderen Großartigkeit, Egozucht und Theatralik. – Einer, der mit eruptivem Ärger stets auf andere zielt, Frauen und Afro-AmerikanerInnen verächtlich macht, einem Reporter das Micro aus der Hand reißen lässt, während eine ganze Region in Flammen steht, zahlreiche Menschen sterben oder ihre gesamte Habe verlieren, zeigt eine solche Konfiguration: Man erinnere unsägliche Tweets. Man horche auf Trumps oft hasserfüllte, zynische Statements. Man nehme seine Mimik und Gestik analytisch zur Kenntnis: Da wird ein unsäglich verführender Führer erkennbar – einer, der vermutlich selbst von tragischer Deprivation gelehrt wird. [Solch ein Führer mag im Innersten gegen seinen gewalttätigen Vater kämpfen, während er doch im realen Leben alles zerstört, was ihm entgegen steht oder ausreichend nahe kommt, um sich absurden Angriffen auszusetzen. Vgl. 2020](#)

Hinweise auf derartige Mechanismen liegen klar auf der Hand, adäquate Reaktionsweisen unterliegen oft dem Gruppendruck.

Erinnern wir uns an den Spruch Ovids<sup>17</sup>:

„PRINCIPIIS OBSTA. SERO MEDICINA PARATA, CUM MALA PER LONGAS CONVALUERE MORAS.<sup>18</sup>“

Weniger zynisch gedacht:

QUIDQUID AGIS PRUDENTER AGAS ET RESPICE FINEM<sup>19</sup>!

Das Paradies ist verloren. – Wir können es neu gewinnen: in dem Prinzip des Weiblichen.<sup>20</sup>

► **Paradise, Regain'd** (Versuch zum Prinzip des Weiblichen)

---

<sup>17</sup> Publius Ovidius Naso (\* 20. März 43 v. Chr. in Sulmo; † 17 n. Chr. in Tomis)

<sup>18</sup> Wehre den Anfängen. Die Medizin wird zu spät bereitet, während das Böse durch langes Zögern gestärkt wird.

<sup>19</sup> „Was auch immer du tust, handle klug und berücksichtige das Ende.“ – Siehe auch: Beiträge zu Wesen und Techniken der Supervision und entsprechende Hinweise in anderen Schriften, zu finden unter: <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>  
Ellmauthaler, V.: Versuch über das Unsägliche. (3. Aufl.). – Wien: editionL 2015.  
Ellmauthaler, V.: Supervision. Theorie und Praxis. Arbeitsbuch. Wien: editionL 2012.  
Ellmauthaler, V.: Nackt. Das Buch. 24 Versuche über das Natürliche. – Wien: editionL 2012. Dort besonders Ss. 13ff, **332 f**, 362, 378.

Buchbesprechungen in <https://medpsych.at/Buecher.pdf> und in diversen [Rezensionen](#).

<sup>20</sup> Johann Wolfgang v. Goethe (\*28.08.1749 Frankfurt/Main †22.03.1832 Weimar). In: Faust II. 3645 (64) Chorus mysticus (s.a. S. 56, FN<sup>9</sup>):

Alles Vergängliche  
Ist nur ein Gleichnis;  
Das Unzulängliche,  
Hier wird's Ereignis;  
Das Unbeschreibliche,  
Hier ist's getan;  
Das Ewig-Weibliche  
Zieht uns hinan.

## Paradise lost... über verlorene Paradiese

---

<sup>i</sup> Auch ich suche Anhaltspunkte – allerdings nicht für einen innerpsychischen Antrieb, sondern für den Sog, dem Kinder und Jugendliche, kaum geformte Persönlichkeiten, möglicherweise schon lange vor dem Manifestwerden einer Radikalisierung ausgesetzt waren. Ein Sog entsteht durch ein Vakuum. Das Vakuum kennen wir in allen gesellschaftlichen Schichten der Kapital- und Technik-affinen Gesellschaften: pseudomorphe Liebe, als normal empfundene psychische und physische Deprivation, nicht immer Gewalt. Zur Thematik der pseudomorphen Liebe schrieb Arno Gruen (26.5.1923 – 20.10.2015) mehrere beachtenswerte Arbeiten, z.B. Verratene Liebe, falsche Götter. – Stuttgart: Klett Cotta 2003.

Die skizzierte Situation fördert in der – zunächst regelmäßig etwas chaotischen – Suche nach post-ödipaler Beziehung bei den auf die Art latent Traumatisierten eine heftige, ja: libidinöse Identifikation mit einer “normativ”, zugleich “zugewandt” auftretenden Bezugsperson – egal, welche Zwecke dieselbe verfolgen mag. Das wird allenthalben sichtbar, politisch entstehen so Führer. Am besten scheinen – dem Schlüssel-Schloss-Prinzip entsprechend – histrionische oder Borderline-Persönlichkeiten geeignet, in einer Atmosphäre der Bedingungslosigkeit und Gefahr solche libidinösen Bindungen an sich zu ziehen.

Umso eher sollte dieser Mechanismus für immunisierte Positionen gelten, wie sie sich in Religionen, oft aber auch politischen Ideologien, darstellen: An die Stelle von pubertärer Opposition und adulter Reflexion treten nicht weiter diskutierbare Glaubenssätze. In diesen äußern sich Unfreiheit, oft Gewalt, in jedem Fall aber auch: klare Rahmenbedingungen und überwältigende Verheißungen – ausschließlich für die absolut ergebenden Erwählten (Eliten).

Hier gilt es, präventiv anzusetzen.

(Aus einer E-Mail Nachricht vom 07.12.2018 Dr. Volkmar Ellmauthaler an Dr.<sup>in</sup> Edit(h) Schlaffer: „Suche nach dem Sog des libidinösen Vakuum“).

## Brände in Brasilien: Bolsonaro schimpft über Macron



[zurück zum Artikel](#)



Abbildung: ARD, 2019

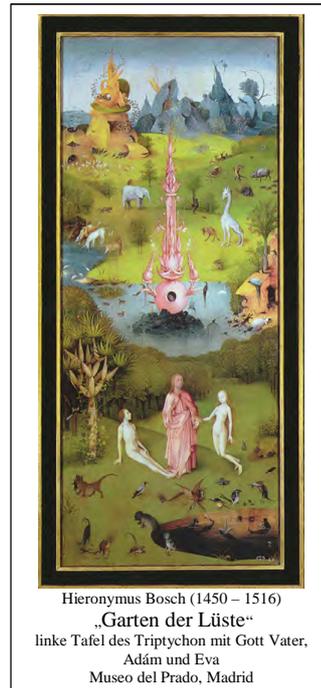
Im August 2019 wird eine weitere Brandkatastrophe bekannt: Der Regenwald Brasiliens, Flächengröße wie etwa Europa, brennt an mehreren Tausend Stellen. - Der rechts-rechte, populistische Freund Trumps, Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro - mit zweitem Vornamen Messias - verbietet jede Thematisierung, weist die "Schuld" einigen NGOs zu, welche für den Umweltschutz eintreten: Sie hätten die Brände gelegt, um Brasilien zu stören, und sieht in der weltweiten Sorge um die "Grüne Lunge der Welt" (Sauerstoff-Produktion / CO<sub>2</sub> Bindung derzeit massiv gestört) als eine illegitime politische Einmischung von außen. Zugleich gesteht er ein, dass Brasilien die Mittel fehlen, die Brände zu bekämpfen. - Von der forcierten Nutzung der Regenwälder auf Kosten aller indigenen Völker wird keineswegs abgegangen. Die Netzwerke aus Großgrundbesitzern, Wirtschaftstreibenden und Politik wirken.

Diese Umstände (Schuldzuweisungen ohne Beweise, Festhalten am "Mammon", Zerstörung der Natur zugunsten einiger Besitzenden, die allerdings ebenfalls sterblich sind) ähneln den Zuständen in den USA und anderen Ländern frappant: Hier muss eine Ethik der Bewahrung einsetzen. ► Siehe dazu auch: [Rettet Wale, Menschen!](#)

Volkmar Ellmauthaler

### 3. Paradise Regain'd

Über das **Wiedererlangen** eines  
paradiesischen Seins im Werden  
(15. Nov. 2018 – d. St.<sup>1</sup>. Leopoldi)



In “Paradise Lost” wurde das Motiv des vernichtenden Feuers aufgegriffen, um das so genannte „männliche Prinzip“ darzustellen: Dominanz und Macht. Diese sind oftmals aus einer Notlage der Mächtigen zu erklären: Neurotische Versuche, die eigenen Deprivationen, die eigene, oft missglückte Erziehung zu kompensieren. Bisweilen werden just narzisstisch gestörte Persönlichkeiten zu den am grellsten leuchtenden Führer-Figuren.

### Paradise Regain'd – Wiedergewonnenes Paradies

Das männliche Prinzip zielt auf Jagd, Überwältigung, Sieg. Hierin allein liegt bis heute eine Spur von Kooperation. Die atavistische Neigung hat entwicklungsgeschichtlich gute Gründe: Männer gingen auf Jagd und sicherten so ihren Familien das Überleben. In später folgenden Perioden der Sesshaftigkeit wurde diese – wohl paragenetisch weitergegebene – Haltung nicht aufgegeben, sondern sozialisiert. Der Mann wurde quasi zum „pater familias“ nach Römischem Recht: Er hatte für das Wohlergehen zu sorgen, die in seinem Haushalt lebten: Frauen, Kinder, Sklaven.

Die Industriegesellschaft brachte eine gewisse Dekadenz dieser Aufgabenteilung hervor, indem sie im 20. Jahrhundert unter dem Vorwand der Gleichberechtigung die Kinderarbeit zurückdrängte und der adulten Bevölkerung zwischen 15 und 67 Erwerbsarbeit als Lebenssinn vermittelte. Dies in einer Intensität, dass viele ihren Selbstwert aus dem Prestige ihrer Tätigkeit und der Höhe des erlangten Einkommens definieren. Die Arbeit wird seither nicht von jenen, die sie leisten, „gegeben“, sondern von jenen, die aus der Erwerbstätigkeit Vieler ihre Gewinne schöpfen. Arbeit- und Dienstgeber sind zunehmend anonyme Konzerne, die über die Verteilung der „gegebenen“ Arbeit nach völlig anderen Prinzipien entscheiden, als diese den – mittlerweile in mehreren (weil zu gering entlohnten) Dienstverhältnissen gefangenen – Menschen zuträglich oder verständlich wären.

Hieraus wiederum resultiert ein krasser Mangel an frei verfügbarer Lebenszeit und Ruhe. Daraus wieder folgen Spannungszustände, Unzufriedenheit mit sich selbst und der Umgebung, mangelnde Kooperationsbereitschaft wegen andauernder Konkurrenz um Status und Überleben. Diese Situation zieht nach

sich, Kinder in einem extremen Spannungsfeld zwischen Leistung und Zeitdruck zu Turbo-Erfolgen bringen zu wollen. Hier werden Behutsamkeit, Behaglichkeit, Freiräume, Bedachtsamkeit, Freude am Beobachten und Erfühlen, ja: auch das Ausruhen ohne konkrete Aufgabenstellung ersatzlos dem vermeintlichen Zeitgewinn und Erfolg geopfert. Diese Vorgänge sind seit mehreren Generationen verstärkt beobachtbar. Sie haben längst die verinnerlichten Vorstellungsbilder von „Normalität“ erfasst und haben die jeweils betroffenen Generationen fehl-geprägt.

All das entspricht also dem so genannten „männlichen Prinzip“. Wie an anderer Stelle<sup>6</sup> mehrfach ausgeführt, liegen hierin jedoch fatale Ursachen für Egomane, stellvertretend geforderte Leistung, ja, auch die Wurzeln des Münchhausen-by-proxy-Syndroms und – das vor allem – für die Verzweiflung jener Unmündiger, die all das verspüren, jedoch weder verbalisieren noch adäquat beantworten können. Sie sind gefährdet, zu Terroristen zu mutieren: Terroristen, indem sie andere verachten, Terroristen aber auch, indem sie andere führen und verführen, um das eigene Leid zu kompensieren.

John Milton lebte zu Zeit des späten Shakespeare. Gebildete Schichten verstanden Latein und Griechisch, waren in deren Mythologien bewandert, fanden entsprechend zutreffende Bildsprache, erfanden sogar neue Wortgebilde, um Neues auszudrücken. Die „kleinen Leute“ hatten ihre Not, die sie durch Kooperation dämmten. Die Edlen hatten bisweilen die Moral, Notleidenden etwas abzugeben. So konnte Kreativität entstehen, aus

---

<sup>6</sup> Ellmauthaler, V.: Versuch über das Unsägliche. – Wien: editionL 3. Aufl. 2015.

Ellmauthaler, V.: Nackt. Das Buch. 24 Versuche über das Natürliche. – editionL 2012.

ihr eine seltsam anmutende Zufriedenheit. Die Mütter hatten daheim das Sagen, wenngleich der Mann Entscheidungen traf.

Das mütterliche Prinzip umfasste ein besonderes Geheimnis der Natur: Fruchtbarkeit, Kommunikation und Pflege. Fürsorge.

Noch war Leistung ein Attribut des Lebens, nicht dessen Vorbedingung, das Gebären Teil der Natur, wie auch das Absterben. Man kannte „Verhütung“ nicht in der Art, als ob die Fortpflanzung das eigene Leben, Fortkommen, Bequemlichkeit oder Karriere bedrohe. Dies, obwohl die Geburtssterblichkeit für Mutter und Kind damals ein hohes Risiko darstellte.

Das Prinzip des Weiblichen war ganz „Natur“. Das „Prinzip“ ist – bis heute – Natur.

Das Prinzip: „Natur“ ist – in gewisser Weise – zugleich das Prinzip: „Paradies“. Wer sich und besonders Kindern Zeit und Raum gibt, Natur zu betrachten, wird erkennen, dass Natur augenscheinlich stets in immensem Überfluss schwelgt. Millionen Blüten, Milliarden Pollen – und ein paar hundert Früchte, die wieder keimen. Jeder Keim versucht zu gedeihen, was stirbt, bildet den Boden für Neues. So besteht ein höchst komplexes Netzwerk an Kooperationen jenseits aller Artengrenzen und doch zwischen allen zusammen. Nur so kann es sein, dass der scheinbare Überschwang nicht in Entgrenzung endet, sondern jeder Überfluss in einen Kreislauf mündet, wo alles Organische und Anorganische miteinander kommunizieren und Frucht bringen kann.

Die männliche Hybris des Bezwingens und Siegens, die sich in der Psyche der Menschheit als Normalzustand festgebrannt hat, jene fatale Selbstüberschätzung hat dazu beigetragen, solche

Kreisläufe einerseits nicht zu erkennen, andererseits qua Nutzung zu ignorieren. Die großen Religionen haben mittels eines einzigen Missverständnisses – im Grunde: eines Übersetzungsfehlers – dazu beigetragen: Dass nämlich „der Mensch“ über alle anderen Wesen, die belebte und unbelebte Natur gestellt sei, diese „nutzen“ und verändern, Herr über sie werden solle<sup>7</sup>. Just das ist nicht gemeint, sondern das sorgsame Darin-Sein.

Das Bild von der Schöpfung Krönung war durchaus willkommen, nährte es doch die (männliche, gesamtgesellschaftliche) Hybris. Auch die Kirchen – als gewinnorientierte Partner, zuvor Konkurrenten der Herrschenden – trugen das Ihre in Form von Bilderbibeln und Predigten, auch durch tendenziöse Übersetzungen, dazu bei. Entgleisungen solcher Ideen sprachen von „Herrenrasse“ und setzten das eigene „Wir“ taxfrei nicht bloß über den „Rest der Natur“, sondern auch gleich über andere, andersartige Menschen. Was so weit ging, dass andere herabgewürdigt wurden, anderen das Menschsein abgesprochen werden konnte, dass andere wie „Sachen“ ausgebeutet und sogar getötet werden konnten, sobald sie als „unwertes Leben“ oder „Feind“ anzusehen waren. Ohne nennenswerten Widerstand: Das Prinzip der Gruppe, die sich über einen Gegner definiert, hat historische Brandschäden hinterlassen, an denen Menschen bis heute laborieren. Es ist? ...ein Phänomen kollektiver Angst-Aggression. (Vgl. dazu: [Versuch über Ängste](#) 2022/23).

Hybride Ideen müssen scheitern. Das Goldene Zeitalter<sup>8</sup> besteht.

---

<sup>7</sup> Siehe: Gen (1 Mos) 26-27: Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. (Psalm 8.6-9) – Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie: einen Mann und ein Weib. (Luther-Bibel)

<sup>8</sup> Publius Ovidius Naso (\*20.3. 43 v. Chr., Sulmo, † 17 n. Chr., Tomis): Metamorphosen

## Paradise Regain'd – Wiedergewonnenes Paradies

Das Prinzip des Weiblichen, wird es denn erst wieder erkannt, geschätzt und allgemein zugelassen, ist vollkommen anders: Es ist nahe am Leben, unterstützend, kreativ (im engsten Wortsinn: erschaffend) und wertschätzend. Nennen wir es: kooperativ- vernetzend.

Wenn Goethe in seinem sonst durchwegs sehr unzugänglichen Faust, zweiter Teil, den Chorus mysticus<sup>9</sup> einführt, um das Prinzip des Weiblichen zu besingen, gibt das zu denken. Er, der zu Recht, jedoch nicht verpflichtend Selbstgefällige, Dichturfürst, Naturbeobachter, Entdecker der Farbenlehre, Geheimrat, würde viel eher das männliche Prinzip vertreten. Sein Chorus mysticus beschreibt dennoch einen Traum: den Traum der Menschheit – vom Paradies.

Der Traum des Männlichen wird stets auch weiter in der Savanne sein, dem Sonnenuntergang entgegen, im Sprung der Antilope, im finalen Biss des Löwen, im Gift der Schlange.

Doch kann der männliche Traum von Kampf und Sieg eine Ergänzung finden: Den Traum vom Sinn.

Sinn ist weiblich.

---

<sup>9</sup> Johann Wolfgang v. Goethe (\*28.08.1749 Frankfurt/Main †22.03.1832 Weimar). In: Faust II. 3645 (64) Chorus mysticus (siehe auch S. 48, FN <sup>20</sup>):

Alles Vergängliche  
Ist nur ein Gleichnis;  
Das Unzulängliche,  
Hier wird's Ereignis;  
Das Unbeschreibliche,  
Hier ist's getan;  
Das Ewig-Weibliche  
Zieht uns hinan.

Paradise Regain'd – Wiedergewonnenes Paradies

Sinn öffnet die Tür in eine Zwischenwelt dessen, was ohne unser Zutun ist, und doch nach uns verlangt, um aus dem Inneren nach außen treten zu können, um manifest zu werden.

Sinn ist Frau.

Sinn ist Mann.

Sinn ist auch jede Übergangsform zwischen Mann und Frau:

Denn das Geschlecht ist zwar genetisch angelegt, doch nicht *ab ovo* in einem Genital ausgeformt. Es erlangt seine Form erst spät vor der Geburt. Diese Besonderheit wird in der Welt des Mannes oft angstvoll, meint: reaktiv-rabiatiert, verdrängt. Es geht um den Penis. Da kennt Mann sich aus. Geht es um Zwischentöne, wird Mann unstet. Da muss etwas geordnet, allenfalls verboten werden. Ambiguitäten sind zu verbieten. Auszulöschen.

Birgt Mehrdeutigkeit nicht einen großen Teil an Sehnsucht? ...des Mannes nach der Frau, dem Kind; der Frau nach Kind und Mann? Alte Mythen schildern die Sehnsucht zweier Hälften, die zueinander finden wollen. So findet Mann zu Frau. Manchmal Mann zu Mann. Frau zu Frau: Partner zu Partner. Die Sehnsucht spricht: Ergänze, schätze, liebe mich. Lebe, stirb mich! Sei mit mir: Wir. Ja – ein solches Wir ist gut. In Offenheit verbunden. In allem frei. Schweben in Zeit, die selbst nicht existiert. Zueinander finden: seelisch, sexuell. Ganzheitlich. Behutsam statt gewaltsam. Behüten, anstatt zu verhüten. Fördern und fordern.

So erfüllen einander zugewandte Partner – spät, ungewollt, vorbewusst vielleicht – jenes „sanfte Gesetz“, das Adalbert Stifter<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Adalbert Stifter (\*23. Oktober 1805 in Oberplan, Böhmen, †28. Jänner 1868 in Linz, A)

Paradise Regain'd – Wiedergewonnenes Paradies

im Vorwort zu den „Bunten Steinen“ skizziert: das sanfte Gesetz der von Zwängen befreiten Zuneigung: der Natur der Frau.

Zuneigung ist „weiblich“, „intersexuell“ und männlich, sie ist **körperlich – seelisch – sexuell**. – Ja: Dieser Dreiklang ist gut.

John Milton singt:

Set women in his eye and in his walk,  
Among daughters of men the fairest found;  
Many are in each Region passing fair  
As the noon Skie; more like to Goddesses  
Then Mortal Creatures, graceful and discreet,  
Expert in amorous Arts, enchanting tongues  
Perswasive, Virgin majesty with mild  
And sweet allay'd, yet terrible to approach,  
Skill'd to retire, and in retiring draw  
Hearts after them tangl'd in Amorous Nets.

Such object hath the power to soft'n and tame  
Severest temper, smooth the rugged'st brow,  
Eneve, and with voluptuous hope dissolve,  
Draw out with credulous desire, and lead  
At will the manliest, resolutesst brest,  
As the Magnetic hardest Iron draws.

Women, when nothing else, beguil'd the heart  
Of wisest Solomon, and made him build,  
And made him bow to the Gods of his Wives.

(Buch II, Vv. 153–171)

Frauen ihm in Aug und Schritt gebannt,  
Unter Mannes Töchtern die edelste fand';  
Wo mancherorts viel Schöne geh'n,  
Lichten Mittagshimmeln gleich Göttinnen  
Denn sterblichen Geschöpfen, anmutig zart,  
Meisterinnen der Liebesart, bezaubernde  
Zungen, überzeugende, jungfräulich-  
Majestätische, milde-süß, doch  
Schrecklich, sich zu nähern, geübt im  
Rückzug, wohin sie die Herzen jener,  
In Amors Netzen verheddert, mit sich zieh'n.  
Solch eine hat Macht zu erweichen, zähmen  
Selbst harschestes Gemüt, entspannen raue  
Braue, zieh'n den Nerv, und törichten  
Hoffens bar, wird ungläubig Sehnen  
Ausgelöscht, die männlichste Brust willentlich  
Verführt, wie Magnetismus das härteste Eisen  
Zwingt.

Frauen, wie sonst nichts, bezauberten des  
Weisen Herz, Salomons, ließen bauen ihn,  
Und ihn sich beugen hießen sie,  
Vor den Göttern seiner Frauen.

(Übersetzungsversuch: V. Ellmauthaler)

*daughters of men*: Ein Bezug zu Michael's Erzählung von den "Menschentöchtern" in Paradise Lost 11. (581-627).

*voluptuous hope*: Viele Poeten meinten, illegitime Geschlechtsakte, sogar deren Verheissung, könnten Helden „entnerven“. Das korrespondiert mit der Mär, Masturbation verursache Erblinden.

*Solomon*: Salomons Ergebenheit gegen seiner (überliefert 700) Frauen Götter (1 Kön. 11: 4) wird ebenfalls in Paradise Lost erwähnt: 1. (444-446).

Birgit Langer

## Eine reine Frage



Welches Menschen Wunsch ist es nicht, andere zu berühren, zu binden – keine Fesseln anzulegen – doch das Herz mit einer angenehmen Erinnerung zu versiegeln, so dass der andere denkt: Hierher komme ich gerne wieder!

Auch ich frage mich: Wie mache ich dich mich begehren, mich suchen? – Gestern hast du mein Zimmer betreten und gefragt „Morgen?“

Ich sagte „Nein, ich nicht. Und du?“

„Ich auch nicht.“

Ich versuchte dieses Gespräch von seiner Leere zu entlasten, begründete, erklärte, war vielleicht auch sogar ein wenig lächerlich und lächelte.

Meine Worte konnten dich nicht halten, und du bist nach einer längeren Pause des unsicheren Schweigens gegangen.

„ihre sommerlichen rücken zwei nackte vorwürfe“ sagte Reiner Kunze über die beiden Nachbarskinder, die sich nicht trauten, ihn anzureden.

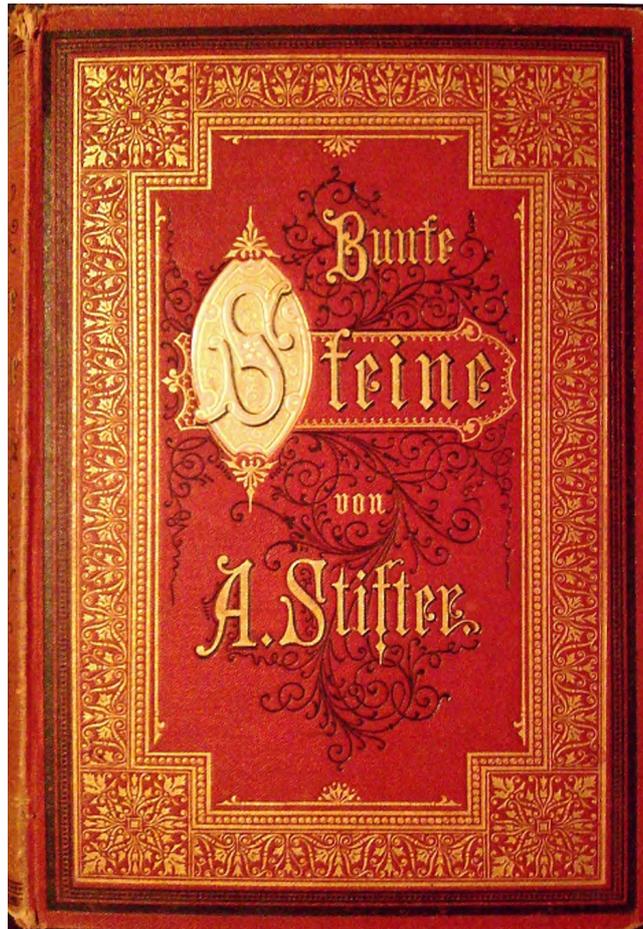
War er für sie ein Fremder?

Wir waren gut bekannt und konnten doch nicht reden. Dein Rücken war eine Türe, als du dich umwandtest und gingst. Darunter hattest du dein Herz verschlossen, das kurz vorher, als wir beide schwiegen, „Ich gehe jetzt“ gesagt hatte.

---

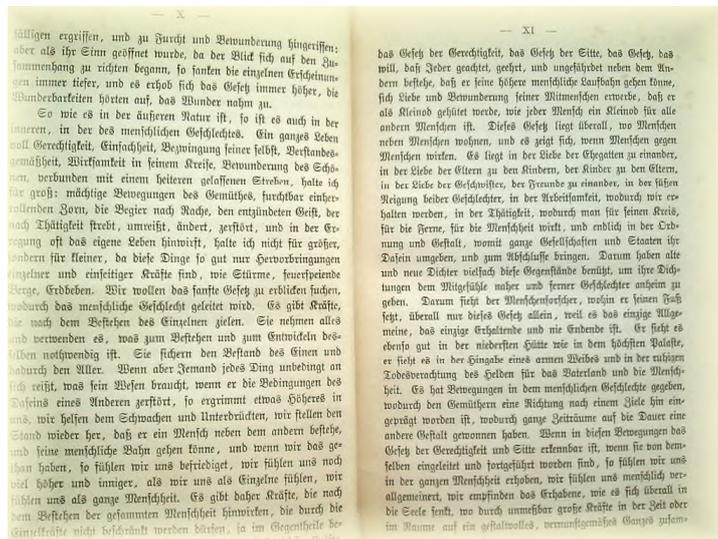
Aus: Literatur aus Österreich Nr.217 JG 37 02/1992 S.23 Dr. J. Diethart, digitalisiert 2005  
© 1990 by Mag<sup>a</sup>. Birgit Ellmauthaler, Wien | editionL <http://medpsych.at/zurperson.html>





Granit – Kalkstein – Turmalin  
Bergkristall  
Katzensilber – Bergmilch

Der Sammlung ist eine „Vorrede“ vorangestellt. Darin findet sich das berühmt gewordene Konzept eines „Naturgesetzes“ der Benevolenz und Kooperation: das „Sanfte Gesetz“:



*So wie es in der äußeren Natur ist, so ist es auch in der inneren, in der des menschlichen Geschlechtes. Ein ganzes Leben voll Gerechtigkeit, Einfachheit, Bezwingung seiner selbst, Verstandesmäßigkeit, Wirksamkeit in seinem Kreis, Bewunderung des Schönen, verbunden mit einem heiteren gelassenen Sterben, halte ich für groß: mächtige Bewegungen des Gemütes, furchtbar einherrollenden Zorn, die Begier nach Rache, den entzündeten Geist, der nach Tätigkeit strebt, umreißt, ändert, zerstört und in der Erregung oft das eigene Leben hinwirft, halte ich nicht für größer, sondern für*

*kleiner, da diese Dinge so gut nur Hervorbringungen einzelner und einseitiger Kräfte sind, wie Stürme, feuerspeiende Berge, Erdbeben. Wir wollen das sanfte Gesetz zu erblicken suchen, wodurch das menschliche Geschlecht geleitet wird. Es gibt Kräfte, die nach dem Bestehen des Einzelnen zielen. Sie nehmen alles und verwenden es, was zum Bestehen und zum Entwickeln desselben notwendig ist. Sie sichern den Bestand des Einen und dadurch den aller. Wenn aber jemand jedes Ding unbedingt an sich reißt, was sein Wesen braucht, wenn er die Bedingungen des Daseins eines anderen zerstört, so ergrimmt etwas Höheres in uns, wir helfen dem Schwachen und Unterdrückten, wir stellen den Stand wieder her, daß er ein Mensch neben dem andern bestehe und seine menschliche Bahn gehen könne, und wenn wir das getan haben, so fühlen wir uns befriedigt, wir fühlen uns noch viel höher und inniger, als wir uns als Einzelne fühlen, wir fühlen uns als ganze Menschheit. Es gibt daher Kräfte, die nach dem Bestehen der gesamten Menschheit hinwirken, die durch die Einzelkräfte nicht beschränkt werden dürfen, ja im Gegenteile beschränkend auf sie selber einwirken. Es ist das Gesetz dieser Kräfte, das Gesetz der Gerechtigkeit, das Gesetz der Sitte, das Gesetz, das will, daß jeder geachtet, geehrt, ungefährdet neben dem andern bestehe, daß er seine höhere menschliche Laufbahn gehen könne, sich Liebe und Bewunderung seiner Mitmenschen erwerbe, daß er als Kleinod gehütet werde, wie jeder Mensch ein Kleinod für alle andern Menschen ist. Dieses Gesetz liegt überall, wo Menschen neben Menschen wohnen, und es zeigt sich, wenn Menschen gegen Menschen wirken. Es liegt in der Liebe der Ehegatten zu einander, in der Liebe der Eltern zu den Kindern, der Kinder zu den Eltern, in der Liebe der Geschwister, der Freunde zueinander, in der süßen Neigung beider*

*Geschlechter, in der Arbeitsamkeit, wodurch wir erhalten werden, in der Tätigkeit, wodurch man für seinen Kreis, für die Ferne, für die Menschheit wirkt, und endlich in der Ordnung und Gestalt, womit ganze Gesellschaften und Staaten ihr Dasein umgeben und zum Abschlusse bringen. Darum haben alte und neue Dichter vielfach diese Gegenstände benützt, um ihre Dichtungen dem Mitgeföhle näher und ferner Geschlechter anheim zu geben.*

\*

In Ergänzung zu dem ursprünglichen Artikel über verlorene Paradiese ist Ende 2023, nach 2 ½ Jahren Krieg gegen Ukrainerinnen und Ukrainer mit dem erklärten Zweck als deren Auslöschung (zynisch „Entnazifizierung“ genannt), noch anzumerken, wie grundlegend diese „Gesetzmäßigkeit“ natürlicher Sanftheit und Du-Bezogenheit in ihr pseudo-natürliches Gegenteil verkehrt wird: mithilfe systematischer Umdeutung und Entmachtung von Begriff, Sprache und Denken per maximaler Destruktion, maximaler Egonamie, maximaler Missachtung des Miteinander zugunsten absoluter Macht.

„Русский мир – Russkyi Mir“ und ähnliche Konzepte diverser Potentaten (derzeit nur männlich) entlarven sich als der über Jahrzehnte geplante, nun akkordiert ausgeführte, ebenso exakte wie unerbittliche Gegensatz zu Stifters „Sanftem Gesetz“: Die Kälte der Usurpation von Sinn und Wert, die Vergewaltigung des „Natürlichen“, die Entführung von Kindern, das Töten Unschuldiger in großen Stil zum Zweck der Machtausübung setzt sich im Kleinen fort: in der Missachtung bislang geltender Regeln, dem Verhöhnen der Schwachen, dem pseudomorph-legalen Umdeuten bislang gültiger

Übereinkünfte, dem Überfallen anderer zwecks Selbstbereicherung und Selbstbestätigung, und ja: auch dem verdattert-selbstgefälligen Diskutieren, dem taktisch-zögerlichen Verweigern wirksamer Hilfe durch viele der Umstehenden, während jemand von Hooligans mit Gebrüll zu Tode getreten wird, während „der Familie Heiligkeit“ aus der Flagge weht:

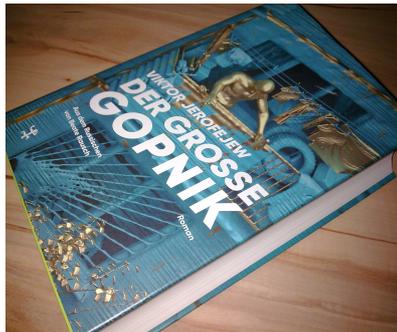
***Möge der vielleicht zu Recht Gezüchtigte doch endlich um Frieden bitten!***

– was ein Toter dann nicht mehr schafft.

Solch eine „Weltordnung“ schreibt den Keim der Vernichtung von Natur, Freiheit, Benevolenz, ja: Frohsinn per Dekret und Schulbuch schon in die Kinderseelen ein, und über Generationen weiter fest.

Mit Goethe – ein Weh den Enkeln.

Vgl.: Viktor Jerofejew: Der große Gopnik. 2024 Seitz, Berlin.



V. Ellmauthaler, 01.10.2023  
vgl.: [Offener Brief an Putin](#)

## Volkmar Joseph Ellmauthaler

(\*1957 in Wien–Gersthof)



studierte zunächst Klavier, Orgel, Chorleitung und Tonsatz am Konservatorium der Stadt Wien (heute MUK: Musik und Kunst Privatuniversität), u.a. bei Rüdiger Seitz und [Kurt Schwertsik](#), Dirigieren bei GMD Reinhard Schwarz. Geprüfter Kirchenmusiker am Diözesankonservatorium zu Wien. In den Achtzigerjahren [Orchester – Solistenkonzerte](#). War mehrere Semester lang Studien-Demonstrator bei [Walter Krause](#) (Anatomie). – Studium der Philosophie u.a. bei [Sir Karl Popper](#) (Logik, Erkenntnistheorie). Dissertation bei [Erwin Ringel](#) (Medizinische Psychologie) in Wien; Ausbildung in Einzel- und Gruppen-Psychoanalyse, später Projekt-Zusammenarbeit mit [Raoul Schindler](#). Postgraduelle Zusatzausbildungen bei Ray Wyre, Marsha Sheinberg und Ruud Bullens in Sexualdeliktsprävention, andere Ausbildungen: Gruppendynamik, Gestalt-Theorie. Supervisor, später [Lehrsupervisor](#) nach Fortbildungen in Österreich und der Schweiz. Siehe [75 Nachweise](#) zur Expertise (Aus- und Fortbildungen, Diplome), [Flüchtlingsarbeit](#).

Er ist als Supervisor und psychologischer Berater mit den Schwerpunkten Psychosomatik / Medizinische Psychologie und Teamsupervision in freier Praxis in Wien tätig. Als **Lehrsupervisor** begleitet er KandidatInnen und bietet kollegiale Kontrollsupervision an.

Ein zentrales Thema ist die Sexualdeliktsprävention: [Täter-Opfer-Systeme](#) und deren Analyse. Um dies zu diskutieren, wird er zu interdisziplinären Vorlesungen eingeladen. Ziel ist die anschauliche Vermittlung von Grundlagen und Strategien, um kleinzellige Vernetzung möglicher Helferstrukturen vor Ort zu ermöglichen. – Für den Unterricht an Universitäten, Fachhochschulen existieren Lehrbelfe in 2. und 3. Auflage bei [editionL](#). Ein weiteres Thema ist die psychosomatische [Arbeit mit KünstlerInnen](#). Privatgutachten. Wissenschaftliche Originalarbeiten. Jahrzehnte lange Erfahrung in der Lehre. Rezensionen. Weiters Würdigungen bedeutender Persönlichkeiten aus der wissenschaftlichen wie menschlichen Perspektive mehrmonatiger oder jahrelanger persönlicher Begegnung.

[Lehr- u. Kontrollsupervision](#), für [Ehrenamtliche gratis](#) 2015–16 in der [Flüchtlingshilfe](#), **Mitglied**: WKO, ÖVS ÖAGG: Gruppendynamik, [Gruppenpsychoanalyse](#), Supervision

Bis 2019 Vorsitzender der dreiköpfigen **Ethikkommission** der weltweiten Dachorganisation der Vertreter<sup>(m/w/i)</sup> einer naturnahen Lebensweise, INF-FNI; theoretische Grundlagenarbeiten u.a. dazu. – Werkverzeichnis siehe <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

Web: <https://medpsych.at> – Bibliografie, Würdigungen, Rezensionen, Artikel auf [Anfrage](#).

Wikipedia Eintrag (DE): [https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar\\_J.\\_Ellmauthaler](https://de.wikipedia.org/wiki/Volkmar_J._Ellmauthaler)